

2C **HÖRVERSTEHEN** **LEHRERBLATT** **LÖSUNG + Text**

Zeit: 5 Minuten

Der Text wird zweimal in normalem Lesetempo deutlich vorgelesen. Danach erst dürfen die Schüler die Aufgabe lösen.

Ein Irrer, der durch den Schnee rennt

Simon Beck ist Schneekünstler. Begonnen hat seine Leidenschaft mit Wanderungen, jetzt zaubert er mit seinen Fußabdrücken spektakuläre Muster in frischen Schnee. Im Interview spricht der Brite über den Wettkampf gegen Pistenraupen und seine Vorliebe für mathematische Formen.

SPIEGEL ONLINE: Herr Beck, Sie stapfen stundenlang durch Schnee und kreieren dabei Schneebilder. Ist das eigentlich Sport oder schon Kunst?

Beck: Es ist beides. Angefangen hat es als sportliche Übung, weil ich mich bewegen wollte. Dann sah ich Bilder meiner Fußspuren im Schnee und dachte: Das ist irre. Ich muss davon unbedingt mehr machen. Jetzt ist es auch Kunst, und es wäre schön, ein paar Bilder von meiner Schneekunst zu verkaufen.

SPIEGEL ONLINE: Wie sind Sie auf die Idee gekommen?

Beck: Angefangen hat alles, als ich nach einem Skitag einen zugefrorenen See gesehen habe. Er war noch ganz unberührt, und frischer Schnee lag darauf. Ich dachte, da muss ich jetzt hin und etwas reinmalen. So habe ich mein erstes Schneebild, einen fünfzackigen Stern, kreiert.

SPIEGEL ONLINE: Es muss lustig aussehen, wie Sie stundenlang durch Schnee stapfen. Wie reagieren die Leute?

Beck: Klar, da gibt es Skifahrer, die fragen: „Was macht der denn da?“ Aber wenn man eine Stunde lang unterwegs war, nimmt das Bild schon erste Formen an. Dann denkt man nicht mehr: Das ist ein Irrer, der durch den Schnee rennt. Außerdem bin ich im französischen Skigebiet Les Arcs mittlerweile bekannt.

SPIEGEL ONLINE: Wie lange dauert es, bis Sie ein Bild fertig haben?

Beck: Für ein Bild, das so groß wie ein Fußballfeld ist, brauche ich drei Stunden. Die meisten sind aber dreimal so groß. Das dauert dann schon einen ganzen Tag.

SPIEGEL ONLINE: Das ist riesig. Woher wissen Sie, wohin Sie zu gehen haben?

Beck: Zuerst überlege ich mir, welches Muster ich laufen möchte. Ich mag mathematische Formen, wie die Koch-Kurve oder das Sierpinski-Dreieck sehr gern. Das male ich auf ein Blatt Papier. Dann gehe ich los, mit Kompass, Karte und Maßband. Wichtig ist, alles vorher gut zu planen.

SPIEGEL ONLINE: Verwenden Sie Hilfsmittel, um die Bilder zu erstellen?

Beck: Nein, ich laufe nur in meinen Schneeschuhen und habe Stöcke dabei. Am Anfang muss ich das Feld grob abstecken. Die Wege laufe ich dann ab und jogge häufig mehrere Stunden lang. Anschließend arbeite ich mich vom Zentrum nach außen vor.

SPIEGEL ONLINE: Was machen Sie, wenn ein Bild fertig ist?

Beck: Dann versuche ich, so schnell wie möglich ein Foto davon zu machen. Ein Hubschrauber wäre toll, den habe ich aber nicht. Also fahre ich meistens mit dem Skilift nach oben oder stelle mich an den Hang und fotografiere nach unten. Manchmal bin ich zu langsam, dann ist ein Teil schon wieder zerstört.

SPIEGEL ONLINE: Zerstört?

Beck: Ja, es ist ein Rennen gegen Pistenraupen, die den Hang glattpflügen und vor allem gegen das Wetter. Ein Viertel der Bilder bekomme ich nicht fertig, weil beispielsweise ein Schneesturm aufkommt. Oft arbeite ich bis spätabends, damit ich das Bild noch vor der Nacht fertig bekomme.

SPIEGEL ONLINE: So viel Einsatz, und dann ist das Schneebild binnen kürzester Zeit verschwunden. Ist das nicht frustrierend?

Beck: Nein, überhaupt nicht. Sobald ich Fotos davon habe, ist mir egal, was danach passiert.

SPIEGEL ONLINE: Kommen Sie Skifahrern in die Quere?

Beck: Ich bin meistens in großen, flachen Gegenden unterwegs. Für Skifahrer ist das eher ungünstig, die wollen steile Hänge. Insofern gibt es da kein Problem. Schwieriger ist es mit den Gleitschirmfliegern. Die möchten gerne da landen, wo ich arbeite.

SPIEGEL ONLINE: Ist Ihnen im Sommer langweilig?

Beck: Nein, überhaupt nicht. Dann fliege ich eben nach Argentinien und mache dort Schneebilder. Es ist ja so: Der Sommer ist in den Alpen sowieso ziemlich kurz. Man kann eigentlich immer Schnee finden. Man muss nur hoch genug sein.

<http://www.spiegel.de/gesundheit/ernaehrung/schneekuenstler-simon-beck-mathematische-formeln-im-schnee-a-939973.html>

Welche Aussagen sind auf der Grundlage des gehörten Textes richtig (r), welche sind falsch (f)?

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
f	f	r	r	r	f	f	f	r	f

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

2C HÖRVERSTEHEN

Schülerblatt

Nummer:

Zeit: 5 Minuten

Ein Irrer, der durch den Schnee rennt

Welche Aussagen sind richtig (r), welche sind falsch (f)?

		r	f
1.	Wegen der geometrischen Formen ist Becks Schneekunst schwer zu verkaufen.		
2.	Das erste Bild von Beck ähnelte einem zugefrorenen, schneebedeckten See.		
3.	Ungefähr nach einer Stunde ändern die Zuschauer ihre Meinung zu Becks Tätigkeit.		
4.	Für die meisten Kunstwerke benötigt der Künstler mehr als drei Stunden.		
5.	Das genaue Planen und Zeichnen geht der physischen Arbeit am Bild voran.		
6.	Die Bilderstellung beginnt von der Mitte der Schneefläche aus.		
7.	Beim Fotografieren seiner Schneebilder hat Beck mit Vandalismus zu kämpfen.		
8.	Die Pistenraupen sind behilflich, die Bilder von Becks Fußabdrücken zu schützen.		
9.	Auch in flachen Gegenden können Becks Schneebilder ein Hindernis für Sportler darstellen.		
10.	Wegen Schneemangel in den Alpen kann Beck im Sommer keine Schneebilder schaffen.		

2C	LESEVERSTEHEN	SCHÜLERBLATT	TEXT
	Zeit: 10 Minuten		

Minderheitensprachen in Europa

Die Großeltern sprechen es noch, die Eltern verstehen es nur, die Kinder haben es nicht mehr gelernt. In den vergangenen Jahrzehnten galt Plattdeutsch als „provinzielles Kauderwelsch“ und wurde nur noch am Küchentisch oder in der Stammkneipe gesprochen.

Dabei ist Plattdeutsch, oder Niederdeutsch, wie es offiziell heißt, mehr als nur ein Dialekt. Es ist eine von über 60 Regional- und Minderheitensprachen, die in der Europäischen Union noch existieren. So wird in Rumänien auch Tschango gesprochen, in Wales Walisisch und auf Korsika Korsisch. Auch Romanes, die Sprache der Sinti und Roma, zählt in Europa zu den Minderheitensprachen. Doch vielen dieser Sprachen erging es wie dem Plattdeutschen: Sie haben immer mehr an Bedeutung verloren. Dabei ist die Zahl der Menschen, die in Europa eine Minderheitensprache regelmäßig sprechen, gar nicht so klein: insgesamt sind es etwa 50 Millionen EU-Bürger.

In der EU gibt es offiziell 23 Amts- und Arbeitssprachen: Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Irisch, Italienisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch. Doch nicht alle Sprachen außer diesen europäischen Amtssprachen sind damit automatisch Minderheitensprachen. Welche dazugehören, regelt die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ vom 5. November 1992. Danach sind Minderheitensprachen diejenigen, „die von einer Minderheit in einem Staatsgebiet gebraucht werden, die sich von der Amtssprache unterscheiden und weder ein Dialekt noch die Sprache von Zuwanderern sind“.

Mit dem Rechtstext wurde nicht nur erstmals definiert, was eine Minderheitensprache ist, sondern auch hervorgehoben, wie wichtig es ist, sie zu bewahren. Die Charta machte die Forderung offiziell, dass die Sprachen vor dem Aussterben bewahrt werden sollen.

Manche dieser Minderheitensprachen wie Livisch, Saterfriesisch oder die romanische Sprache Okzitanisch, die in Südfrankreich gesprochen wird, gibt es nämlich fast nicht mehr. Nur noch etwa 2500 Menschen im niedersächsischen Saterland können sich auf Saterfriesisch verständigen. Und von den Liven, einer Bevölkerungsgruppe an der Küste Lettlands, sprechen nur etwa 20 bis 30 noch Livisch. Doch nicht alle Minderheitensprachen sind akut vom Aussterben bedroht. Die am häufigsten gesprochene Minderheitensprache in Europa ist Katalanisch. Sieben bis acht Millionen Menschen sprechen es. Während der Franco-Diktatur in Spanien war die Sprache verboten. Heute wird sie wieder gefördert und an allen öffentlichen Schulen und in Universitäten in der Region Kataloniens unterrichtet. Nicht nur auf der Straße und in den Geschäften in der nordöstlichen Region Spaniens ist es üblich, dass die Menschen catalán sprechen. Auch in Rathäusern und Regionalparlamenten diskutiert man auf Katalanisch und es gibt zahlreiche katalanische Fernseh- und Radiosender.

Das Bewusstsein dafür, wie wichtig eine Sprache für den Erhalt einer Kultur und Identität sein kann, ist in den vergangenen Jahren in vielen europäischen Ländern gewachsen. Im Norden der Niederlande beispielsweise lernen Kinder in der Schule nicht nur auf Niederländisch, sondern auch auf Friesisch. Es gibt friesische Fernsehsender und Zeitungen. Das friesische Radio „Omrop Fryslan“ kann man im Internet hören. In der Bretagne unterrichten Modellschulen zweisprachig auf Französisch und Bretonisch. In Deutschland sollen besonders die Sprachen der Friesen, Dänen, Sorben, Sinti und Roma sowie das Plattdeutsch gefördert werden. In Hamburg verfolgt man intensiv das Projekt, Kinder schon in der Grundschule auf Platt zu unterrichten. Beim Norddeutschen Rundfunk kann man sich Podcasts auf Plattdeutsch anhören. In Ostfriesland gibt es sogar einen Wettbewerb für Musikbands, die auf Plattdeutsch singen. Auf den Webseiten von Plattsounds kann man sich anhören, wie das klingt. Auch die Ortsschilder gibt es in vielen Regionen Europas mittlerweile in zwei Sprachen. Menschen setzen sich in Vereinen mit Theaterstücken und Musikveranstaltungen für den Erhalt ihrer Sprache ein. In Radio- und Fernsehsendungen und durch Internetauftritte zeigen sie sich stärker in der Öffentlichkeit. Sprachunterricht, Kulturprojekte und Unterricht an Grundschulen – all das kann helfen, eine Sprache zu bewahren. Letztendlich entscheidend wird aber sein, ob eine Minderheitensprache auch noch von den Nachfahren gesprochen wird und so lebendig bleibt.

<http://www.fluter.de/de/123/thema/11667/>

2C LESEVERSTEHEN

SCHÜLERBLATT

Aufgaben

Zeit: 10 Minuten

Minderheitensprachen in Europa

Welche Aussagen sind richtig (r), welche falsch (f)?

	r	f
1. In der EU wird den Minderheitensprachen eine große Bedeutung zugeschrieben.		
2. Die Minderheitensprachen dürfen laut EU-Definition gewisse Ähnlichkeiten mit der jeweiligen Amtssprache aufweisen.		
3. Das Dokument der EU soll den Minderheitensprachen einen gewissen Schutz gewährleisten.		
4. Die Verständigung mittels mancher Minderheitensprachen nimmt deutlich ab.		
5. Bei Katalanisch kann man seit der Franco-Diktatur einen leichten Rückgang beobachten.		
6. Die Medien spielen beim Erhalt der friesischen Sprache eine wichtige Rolle.		
7. Die Schule steht bei der Förderung der Minderheitensprachen im Hintergrund.		
8. Die phonetische Variante von Plattliedern ist im Internet zugänglich.		
9. Zweisprachige Ortschilder sind in vielen Regionen noch verboten.		
10. Für die Bewahrung der Minderheitensprachen sind die Kulturprojekte entscheidend.		

2C LESEVERSTEHEN

LEHRERBLATT

LÖSUNG + Text

Zeit: 10 Minuten

Minderheitensprachen in Europa

Die Großeltern sprechen es noch, die Eltern verstehen es nur, die Kinder haben es nicht mehr gelernt. In den vergangenen Jahrzehnten galt Plattdeutsch als „provinzielles Kauderwelsch“ und wurde nur noch am Küchentisch oder in der Stammkneipe gesprochen. Dabei ist Plattdeutsch, oder Niederdeutsch, wie es offiziell heißt, mehr als nur ein Dialekt. Es ist eine von über 60 Regional- und Minderheitensprachen, die in der Europäischen Union noch existieren. So wird in Rumänien auch Tschango gesprochen, in Wales Walisisch und auf Korsika Korsisch. Auch Romanes, die Sprache der Sinti und Roma, zählt in Europa zu den Minderheitensprachen. Doch vielen dieser Sprachen erging es wie dem Plattdeutschen: Sie haben immer mehr an Bedeutung verloren. Dabei ist die Zahl der Menschen, die in Europa eine Minderheitensprache regelmäßig sprechen, gar nicht so klein: insgesamt sind es etwa 50 Millionen EU-Bürger. In der EU gibt es offiziell 23 Amts- und Arbeitssprachen: Bulgarisch, Dänisch, Deutsch, Englisch, Estnisch, Finnisch, Französisch, Griechisch, Irisch, Italienisch, Lettisch, Litauisch, Maltesisch, Niederländisch, Polnisch, Portugiesisch, Rumänisch, Schwedisch, Slowakisch, Slowenisch, Spanisch, Tschechisch und Ungarisch. Doch nicht alle Sprachen außer diesen europäischen Amtssprachen sind damit automatisch Minderheitensprachen. Welche dazugehören, regelt die „Europäische Charta der Regional- oder Minderheitensprachen“ vom 5. November 1992. Danach sind Minderheitensprachen diejenigen, „die von einer Minderheit in einem Staatsgebiet gebraucht werden, die sich von der Amtssprache unterscheiden und weder ein Dialekt noch die Sprache von Zuwanderern sind“. Mit dem Rechtstext wurde nicht nur erstmals definiert, was eine Minderheitensprache ist, sondern auch hervorgehoben, wie wichtig es ist, sie zu bewahren. Die Charta machte die Forderung offiziell, dass die Sprachen vor dem Aussterben bewahrt werden sollen. Manche dieser Minderheitensprachen wie Livisch, Saterfriesisch oder die romanische Sprache Okzitanisch, die in Südfrankreich gesprochen wird, gibt es nämlich fast nicht mehr. Nur noch etwa 2500 Menschen im niedersächsischen Saterland können sich auf Saterfriesisch verständigen. Und von den Liven, einer Bevölkerungsgruppe an der Küste Lettlands, sprechen nur etwa 20 bis 30 noch Livisch. Doch nicht alle Minderheitensprachen sind akut vom Aussterben bedroht. Die am häufigsten gesprochene Minderheitensprache in Europa ist Katalanisch. Sieben bis acht Millionen Menschen sprechen es. Während der Franco-Diktatur in Spanien war die Sprache verboten. Heute wird sie wieder gefördert und an allen öffentlichen Schulen und in Universitäten in der Region Kataloniens unterrichtet. Nicht nur auf der Straße und in den Geschäften in der nordöstlichen Region Spaniens ist es üblich, dass die Menschen catalán sprechen. Auch in Rathäusern und Regionalparlamenten diskutiert man auf Katalanisch und es gibt zahlreiche katalanische Fernseh- und Radiosender. Das Bewusstsein dafür, wie wichtig eine Sprache für den Erhalt einer Kultur und Identität sein kann, ist in den vergangenen Jahren in vielen europäischen Ländern gewachsen. Im Norden der Niederlande beispielsweise lernen Kinder in der Schule nicht nur auf Niederländisch, sondern auch auf Friesisch. Es gibt friesische Fernsehsender und Zeitungen. Das friesische Radio „Omrop Fryslan“ kann man im Internet hören. In der Bretagne unterrichten Modellschulen zweisprachig auf Französisch und Bretonisch. In Deutschland sollen besonders die Sprachen der Friesen, Dänen, Sorben, Sinti und Roma sowie das Plattdeutsch gefördert werden. In Hamburg verfolgt man intensiv das Projekt, Kinder schon in der Grundschule auf Platt zu unterrichten. Beim Norddeutschen Rundfunk kann man sich Podcasts auf Plattdeutsch anhören. In Ostfriesland gibt es sogar einen Wettbewerb für Musikbands, die auf Plattdeutsch singen. Auf den Webseiten von Plattsounds kann man sich anhören, wie das klingt. Auch die Ortsschilder gibt es in vielen Regionen Europas mittlerweile in zwei Sprachen. Menschen setzen sich in Vereinen mit Theaterstücken und Musikveranstaltungen für den Erhalt ihrer Sprache ein. In Radio- und Fernsehsendungen und durch Internetauftritte zeigen sie sich stärker in der Öffentlichkeit. Sprachunterricht, Kulturprojekte und Unterricht an Grundschulen – all das kann helfen, eine Sprache zu bewahren. Letztendlich entscheidend wird aber sein, ob eine Minderheitensprache auch noch von den Nachfahren gesprochen wird und so lebendig bleibt.

<http://www.fluter.de/de/123/thema/11667/>

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
r	f	r	r	f	r	f	r	f	f

Bewertung: Für jede richtige Antwort je 1 Punkt. Insgesamt 10 Punkte.

2C TEST

LEHRERBLATT

LÖSUNG + Text

Zeit: 20 Minuten

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle unter dem Text.

Schwärmerei	anonym	Öffentlichkeit	knappes	anvertrauen	Gefängnisstrafe	erwidert	Trotz	belasten
erscheinen	kommande	zugehört	Schmetterlinge		Ärger	tagträumen		Beratern
Abhängigkeit	weder	Getuschel	genauso	aussichtslos	missbilligenden	umgeht		
Beziehung	Ebene	suspendiert	während	gefährden	Internetforum	Sprüchen		

Tabuthema: Verliebt in den Lehrer

Herzklopfen statt Hausaufgabenstress: Liebesbeziehungen zwischen Schülern und Lehrern sind ein Tabuthema – trotzdem gibt es sie.

Der Gedanke an ihn weckt die **1** in ihrem Bauch und lässt das Aufstehen halb so schlimm **2**. Sie beeilt sich. Die erste Unterrichtsstunde ist ihr besonders wichtig. Denn da hat sie Literatur und Theater. Bei ihm. Sein Anblick und seine Stimme lassen sie **3**. Elif ist ein bisschen verliebt – in ihren Lehrer. Niemand darf das wissen. Denn das würde nicht nur die Schülerin **4**, sondern auch ihren ‚Lieblingslehrer‘. Elif kann sich das **5** hinter ihrem Rücken und die **6** Blicke auf dem Pausenhof nur allzu gut vorstellen. Doch auch er könnte sich ganz schnell **7** von oben einhandeln, selbst wenn er sich gar nicht über die professionelle **8** hinaus für sie interessiert. Auch Maren ist verliebt in einen Lehrer. Aber im Gegensatz zu Elif und vielen anderen Schülern lebt sie ihren ‚Traum‘ aus, denn ihre Gefühle werden **9**. Thomas und sie haben sich **10** der Sommerferien im örtlichen Turnverein kennengelernt und sind schon ein **11** Jahr zusammen. Er ist Sportlehrer und hat für Maren extra eine Versetzung beantragt, als klar wurde, dass er für das **12** Schuljahr an ihre Schule kommen sollte. Damit stellt ihre **13** kein Problem dar. Denn Thomas ist zwar Lehrer, aber nicht ihrer und damit steht Maren in keiner notenrelevanten **14** von ihm. Bei Elif hingegen könnte die Karriere ihres Lehrers auf dem Spiel stehen. Abmahnungen, seine Entlassung und sogar eine **15** bis zu fünf Jahren könnten die Folge einer Liebesbeziehung sein.

16 dieser Gefahren finden Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern tatsächlich statt. Meistens im Geheimen, um niemanden zu **17** – bis der betreffende Schüler die Schule verlässt. Manchmal aber gelangen solche Partnerschaften auch als kleine Skandale an die **18**. Wie im Fall von Hans B. und seiner damals 15-jährigen Schülerin in Bayern. Als die Romanze aufflog, wurde Herr B. vom Dienst **19**. Heute ist er mit seiner jetzt 21-jährigen Ex-Schülerin verheiratet. Elifs Schwärmerei hingegen scheint **20** zu sein. In einem speziellen **21** weint sie sich bei Mädchen, denen es ähnlich geht, aus und wird getröstet. Ihr ist es wichtig, hier **22** zu sein. Außerdem kann sie darauf zählen, verstanden zu werden. Sie muss nicht mit **23** rechnen wie: „Vergiss ihn doch einfach!“ oder „Ihh, der ist doch voll alt, du bist doch nicht normal.“ Wenn es euch **24** geht wie Elif, könnt ihr euch natürlich auch guten Freunden **25**. Es hilft meistens, mit jemandem über die Situation zu reden und zu hören, was der andere darüber denkt. Wenn ihr **26** Freunden noch euren Eltern von der verbotenen **27** erzählen wollt, könnt ihr auch das Angebot „Nummer gegen Kummer“ nutzen. Am Telefon seid ihr anonym und könnt mit den **28** am anderen Ende der Leitung über euer Problem sprechen. Die Berater haben bestimmt schon vielen Leuten mit ähnlichen Sorgen **29** und können so gut Tipps geben, wie ihr am besten mit der Situation **30**.

<http://www.yaez.de/Liebe/2768-Tabuthema-Verliebt-in-den-Lehrer.html>

Lösung:

1	Schmetterlinge	7	Ärger	13	Beziehung	19	suspendiert	25	anvertrauen
2	erscheinen	8	Ebene	14	Abhängigkeit	20	aussichtslos	26	weder
3	tagträumen	9	erwidert	15	Gefängnisstrafe	21	Internetforum	27	Schwärmerei
4	belasten	10	während	16	Trotz	22	anonym	28	Beratern
5	Getuschel	11	knappes	17	gefährden	23	Sprüchen	29	zugehört
6	missbilligenden	12	kommande	18	Öffentlichkeit	24	genauso	30	umgeht

Bewertung: Für jede richtige Antwort 1 Punkt.

2C TEST

SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle unter dem Text.

Schwärmer / anonym / Öffentlichkeit / knappes / anvertrauen / Gefängnisstrafe / erwidert / Trotz / belasten / erscheinen / kommende / zugehört / Schmetterlinge / Ärger / tagträumen / Beratern / Abhängigkeit / weder / Getuschel / genauso / aussichtslos / missbilligenden / umgeht / Beziehung / Ebene / suspendiert / während / gefährden / Internetforum / Sprüchen

Tabuthema: Verliebt in den Lehrer

Herzklopfen statt Hausaufgabenstress: Liebesbeziehungen zwischen Schülern und Lehrern sind ein Tabuthema – trotzdem gibt es sie.

Der Gedanke an ihn weckt die 1 in ihrem Bauch und lässt das Aufstehen halb so schlimm 2. Sie beeilt sich. Die erste Unterrichtsstunde ist ihr besonders wichtig. Denn da hat sie Literatur und Theater. Bei ihm. Sein Anblick und seine Stimme lassen sie 3. Elif ist ein bisschen verliebt – in ihren Lehrer. Niemand darf das wissen. Denn das würde nicht nur die Schülerin 4, sondern auch ihren ‚Lieblingslehrer‘. Elif kann sich das 5 hinter ihrem Rücken und die 6 Blicke auf dem Pausenhof nur allzu gut vorstellen. Doch auch er könnte sich ganz schnell 7 von oben einhandeln, selbst wenn er sich gar nicht über die professionelle 8 hinaus für sie interessiert. Auch Maren ist verliebt in einen Lehrer. Aber im Gegensatz zu Elif und vielen anderen Schülern lebt sie ihren ‚Traum‘ aus, denn ihre Gefühle werden 9. Thomas und sie haben sich 10 der Sommerferien im örtlichen Turnverein kennengelernt und sind schon ein 11 Jahr zusammen. Er ist Sportlehrer und hat für Maren extra eine Versetzung beantragt, als klar wurde, dass er für das 12 Schuljahr an ihre Schule kommen sollte. Damit stellt ihre 13 kein Problem dar. Denn Thomas ist zwar Lehrer, aber nicht ihrer und damit steht Maren in keiner notenrelevanten 14 von ihm. Bei Elif hingegen könnte die Karriere ihres Lehrers auf dem Spiel stehen. Abmahnungen, seine Entlassung und sogar eine 15 bis zu fünf Jahren könnten die Folge einer Liebesbeziehung sein.

16 dieser Gefahren finden Beziehungen zwischen Schülern und Lehrern tatsächlich statt. Meistens im Geheimen, um niemanden zu 17 – bis der betreffende Schüler die Schule verlässt. Manchmal aber gelangen solche Partnerschaften auch als kleine Skandale an die 18. Wie im Fall von Hans B. und seiner damals 15-jährigen Schülerin in Bayern. Als die Romanze aufflog, wurde Herr B. vom Dienst 19. Heute ist er mit seiner jetzt 21-jährigen Ex-Schülerin verheiratet. Elifs Schwärmerie hingegen scheint 20 zu sein. In einem speziellen 21 weint sie sich bei Mädchen, denen es ähnlich geht, aus und wird getröstet. Ihr ist es wichtig, hier 22 zu sein. Außerdem kann sie darauf zählen, verstanden zu werden. Sie muss nicht mit 23 rechnen wie: „Vergiss ihn doch einfach!“ oder „Ihh, der ist doch voll alt, du bist doch nicht normal.“ Wenn es euch 24 geht wie Elif, könnt ihr euch natürlich auch guten Freunden 25. Es hilft meistens, mit jemandem über die Situation zu reden und zu hören, was der andere darüber denkt. Wenn ihr 26 Freunden noch euren Eltern von der verbotenen 27 erzählen wollt, könnt ihr auch das Angebot „Nummer gegen Kummer“ nutzen. Am Telefon seid ihr anonym und könnt mit den 28 am anderen Ende der Leitung über euer Problem sprechen. Die Berater haben bestimmt schon vielen Leuten mit ähnlichen Sorgen 29 und können so gut Tipps geben, wie ihr am besten mit der Situation 30.

2C TEST SCHÜLERBLATT

Nummer:

Zeit: 20 Minuten

Tabuthema: Verliebt in den Lehrer

Welche Wörter passen in die Lücken? Schreibe die passenden Wörter in die Tabelle unter dem Text.

Schwärmerie / anonym / Öffentlichkeit / knappes / anvertrauen / Gefängnisstrafe / erwidert /
Trotz / belasten / erscheinen / kommende / zugehört / Schmetterlinge / Ärger / tagträumen /
Beratern / Abhängigkeit / weder / Getuschel / genauso / aussichtslos / missbilligenden / umgeht
/ Beziehung / Ebene / suspendiert / während / gefährden / Internetforum / Sprüchen

Lösung:

01	
02	
03	
04	
05	
06	
07	
08	
09	
10	
11	
12	
13	
14	
15	

16	
17	
18	
19	
20	
21	
22	
23	
24	
25	
26	
27	
28	
29	
30	

Themen - FREIE REDE

A. Bild/Bildgeschichte/Foto - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die Bildbeschreibung: 5 – 8 Min.

Die Schüler haben 2 Minuten Zeit, um sich das Bild/Foto anzusehen. Sie beschreiben das Bild/Foto oder erzählen eine Geschichte zu dem Bild/zu den Bildern. Die Jurymitglieder stellen Ergänzungsfragen. Dies gilt für alle Kategorien. Im Rahmen einer Kategorie erhält jeder Schüler dasselbe Bild, damit jeder Schüler dieselbe Aufgabe mit den gleichen Fragen und Themen bekommt. Nach dieser Disziplin darf der Schüler den Raum nicht verlassen, er setzt sich hinten in den Prüfungsraum.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Bildbeschreibung“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Kreativität und Argumentation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

B. Freie Rede - Wertung: max. 25 Punkte

Vorbereitungszeit: 2 Minuten

Zeit für die „Freie Rede“: 5 Min.

Die Jury zieht unter 13 vorgeschlagenen Themen, die jeweils auf einem Los stehen, 2-3 Themen. Zu diesen Themen führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen. Der Verlauf der Prüfung erfolgt wie bei der Bildgeschichte. Die Schüler betreten den Raum nacheinander in der ausgelosten Reihenfolge. Nach dem Gespräch setzt sich der Schüler nach hinten in den Prüfungsraum. Er darf auf keinen Fall den Raum verlassen.

Bei dem mündlichen Ausdruck - bei „Freie Rede“ - werden bewertet:

Wortschatz	5 Punkte	Gesprächsfähigkeit	5 Punkte
Grammatik	5 Punkte	Aussprache und Intonation	5 Punkte
Inhaltliche Angemessenheit	5 Punkte		

Die folgenden Behauptungen und Meinungen sollen die Schüler zur Diskussion anregen.

Der Schüler erhält einen kurzen provokativen Satz zu 2-3 Themen, zu dem er Stellung nimmt. Aufgrund dieser Äußerung führen die Jurymitglieder ein freies Gespräch mit dem Schüler. Alle Schüler derselben Kategorie haben die gleichen Themen.

Die Fragestellungen im Gespräch richten sich nach dem Alter und dem Sprachniveau der Schüler.

1. Familie / Generationsprobleme

Mit meiner Oma kann ich über alles sprechen, leider versteht mich meine Mutti nicht so gut.

2. Hobby (Freizeit)

Für Hobbys habe ich keine Zeit – entweder lerne ich oder bin auf Facebook.

3. Schule (Beruf)

Fremdsprachen sind mein Hobby, ich kann mich aber nicht entscheiden, was ich nach Deutsch und Englisch wählen sollte.

4. Natur (Umwelt)

Globale Erwärmung bringt unsere Erde zum Kollaps!

5. Jugendprobleme

Jugendliche verbringen ihre Freizeit hauptsächlich in sozialen Netzwerken und haben Angst vor der Zukunft.

6. Reisen

Auch der Rucksacktourismus hilft unserer Erde nicht!

7. Lesen/Lektüre

Könnten Buch-Apps die klassischen Bücher ersetzen?

8. Medien/Unterhaltung

Internet – ein verführerischer Zeitdieb

9. Sport/Mode

Warum ist jede Olympiade größer, teurer und skrupelloser?

Wann endet endlich die Jeans-Mode?

10. Ernährung/ Essgewohnheiten

Meine Freundin isst so wenig, ich habe Angst um sie!

11. Stadt/Verkehr

Radwege in unseren Städten könnten das Verkehrschaos hindern.

12. Wohnen/Wohnungsprobleme

Meine Eltern können sich nicht vorstellen, dass ich mal ausziehe.

13. Gesundheit

Auch bei uns könnte – so wie in Deutschland – Bier ab 16 erlaubt werden.



Olympiáda v nemeckom jazyku 24. ročník, 2013/2014

Kategória 2C Celoštátne kolo

Autorka: **Mgr. Alexandra Olejárová**

Recenzent: PhDr. Helena Hanuljaková

Korektor: Cornelie Kutscher

Komisia: Celoštátna odborná komisia Olympiády v nemeckom jazyku

Vydal: IUVENTA – Slovenský inštitút mládeže, Bratislava 2014